

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Fernsprecher 3)



Wochenblatt

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichborn & Co., Communalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 M. frei Haus. Preis der einpaltigen Petitzelle für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf., Reklameteil 2.00 M.

## Neues Entente-Ultimatum an Rußland.

### Das Resultat der Luzerner Besprechungen.

Eine neue Schwenkung  
Lloyd Georges.

Luzern, 23. August. Die Verhandlungen von Luzern haben heute nachmittag ein völlig überraschendes und bedeutungsvolles Ergebnis gezeitigt. Wie von wohlunterrichteter Seite mitgeteilt wird, erhielt der englische Ministerpräsident Lloyd George gestern abend von dem englischen Gesandten in Worshau eine ausführliche Darstellung über die siegreiche Gegenoffensive der Polen und den Rückzug der russischen Nordarmee und am heutigen Vormittag die endgültigen Friedensbedingungen der Sowjetregierung für Polen. Er hat daraufhin seine ganze Stellungnahme zu dem russischen Problem völlig geändert. Lloyd George soll seiner größten Entrüstung darüber Ausdruck gegeben haben, daß diese Bedingungen mit den ihm von Kamenev abgegebenen Versicherungen gänzlich unvereinbar seien und einen Bruch der Moskauer Regierung darstellen, so daß jedes weitere Verhandeln mit ihr nicht nur auf politischem, sondern auch auf wirtschaftlichem Gebiet unmöglich sei. Alle weiteren Vereinbarungen mit den Vertretern der Sowjetregierung seien hiermit als erledigt zu betrachten.

Lloyd George betont ausdrücklich, seine veränderte Stellungnahme sei ausschließlich auf diese Urfache zurückzuführen und richte sich in keiner Weise gegen die besondere Regierungsform der Sowjets. Aber die Tatsache, daß die Moskauer Regierung den Versuch mache, diese Regierungsform auch einem unabhängigen Volke mit Gewalt aufzwingen, mache es unmöglich, Beziehungen zu dieser Regierung zu unterhalten.

Es wurde demzufolge beschlossen, ein Ultimatum nach Moskau zu senden, das bis Ende dieser Woche beantwortet sein muß. Andernfalls würden die Alliierten die polnische Armee durch Entsendung von Kriegsmaterial unterstützen.

Auch in der Frage der Durchfuhr von Kriegsmaterial durch das Gebiet von Danzig hat Lloyd George seine Auffassung plötzlich geändert. Er erklärte heute, in dieser Frage seien vor allem die Bestimmungen des Versailler Vertrages maßgebend, nach denen Polen unbedingt einen Anspruch auf die Durchfuhr erheben könne. Es wurde daher beschlossen, daß England und Italien Vorschläge für eine interalliierte Aktion unterbreiten, die darauf gerichtet sein soll, dem polnischen Staate den freien Verkehr ohne jede Einschränkung durch das Danziger Gebiet zu sichern.

Die Luzerner Beschlüsse bedeuten demnach einen völligen Sieg der französischen Regierungspolitik.

### Ein Begrüßungstelegramm an Millerand.

Basel, 23. August. Lloyd George und Giolitti richteten aus Luzern ein herzliches Begrüßungstelegramm an den französischen Ministerpräsidenten, das den Wunsch einer Zusammenkunft zum Ausdruck bringt. Giolitti und Millerand werden sich am 1. September in Aix les Bains treffen. Lloyd George erklärte sich mit den Ergebnissen von Luzern sehr zufrieden gestellt. Am 24. September findet die Finanzkonferenz von Genf statt, während zu gleicher Zeit in Brüssel über Valuta- und ähnliche Fragen verhandelt wird.

Der Schweizer Bundespräsident Mattei hat, wie der Sonderberichterstatter der Schweizerischen Deutschenagentur erfährt, durch den italienischen Gesandten in Bern den lebhaften Wunsch geäußert, mit Giolitti zusammen zu treffen, bevor dieser die Schweiz verläßt. Giolitti hat diesen Wunsch mit großem Vergnügen aufgenommen. Es wird auf der Rückreise auf dem Bahnhof in Bern eine Begegnung zwischen beiden Staatsmännern stattfinden.

### Der polnisch-russische Krieg.

#### Rückzug der vierten russischen Armee.

Berlin, 23. August. Der Sonderberichterstatter des "B. T." meldet aus Prostien: Die russische 4. Armee befindet sich in voller Rückzug über Somsha auf Grodno. Somsha ist vom Stab der 4. Armee und allen revolutionären Komitees geräumt worden. Die Straßen sind überflutet von der zurückströmenden Armee. Die jüdische Bevölkerung, die sich der revolutionären Regierung im Verwaltungsdienst und als Miliz zur Verfügung gestellt hatte, flüchtete ebenfalls. Der Rückzug geht nach einer russischen Art überaus schnell, aber in ziemlicher Ordnung vor sich. Die russischen Truppen haben in Somsha teilweise stark geplündert, obwohl dies ausdrücklich von der Kommandostelle verboten wurde. Ich habe selbst (inmitten der Kolonnen) zwar keine Verzweiflung wegen der Niederlage, aber doch eine gewisse Angst um die Truppen feststellen können. Der Stab der 4. Armee wurde nach Augustow verlegt. Der Stab will versuchen, die Narawlinie auf Somsha zu halten. Die östlichen Festungswälle von Somsha sind aber nur sehr schwach mit Artillerie bestückt. Allgemeiner Rückzugspunkt ist Grodno. Dort befinden sich angeblich starke Reserven, die nach Bialystok vorgezogen werden. Die Bahnlinie Somsha-Bialystok befindet sich bereits in den Händen der Polen. Dadurch ist der Rückzug nach Süden unmöglich gemacht. Teile der 4. Armee stehen vor der Gefahr, nach Norden über die deutsche Grenze abgedrängt zu werden. Aus allen Dingen, auch aus Grajewo, sind die revolutionären Komitees geflüchtet.

Königsberg, 23. August. Der polnische Nordjung hat am Sonntag die Linie Ostrolenka-Narew südlich von Brest-Litowsk erreicht. Bialystok ist heute von den Polen besetzt worden. Die Zahl der über die Reichsgrenze treibenden bolschewistischen Truppen wächst ständig. Bisher sind annähernd 10 000 Männer übergetreten, die sich ruhig entwaffnen ließen und in die Internierungslager nach Warschau und Preußisch-Holland gebracht werden, von wo sie weiter ins Innere Deutschlands transportiert werden sollen. Ostlich Brest-Litowsk und Cholm leisten die Bolschewisten heftigen Widerstand.

#### Von der ostpreußischen Grenze.

Königsberg, 23. August. Strasburg steht in Flammen. Russische Truppen hatten die Stadt in Brand geschossen aus Rache für den Überfall der polnisch gesunkenen Bevölkerung. Aus Soldau wird gemeldet: An der Grenze erschien der von den Russen eingesetzte "unabhängige" Stadtrat und forderte die Unterstützung der russischen Garnisonen durch deutsche Truppen. Verlangt wurden mindestens 300 deutsche Kavalleristen, an derenfalls würde die Stadt heute morgen geräumt werden. Dieses merkwürdige Verlangen wurde mit Rücksicht auf die deutsche Neutralität abgelehnt.

Königsberg, 23. August. Im Verlaufe des Nachmittags sind noch eine Schwadron geschlossen und einige kleine Abteilungen der Russen über die ostpreußische Grenze gekommen. Südlich Willenberg fand in Gegend Chorzele in den Nachmittagsstunden ein Gefecht statt, und zwar handelt es sich um abgeschnittene Teile des 3. Kavalleriekorps, das früher auf Wohlau vorgestossen war und noch einen Durchbruch versuchte, um sich den Rückweg nach dem Osten zu erklären. Die Polen richteten an diese Abteilung funktelegraphisch die Aufforderung, sich zu ergeben, die Bedingungen aber wurden von den Russen nicht angenommen.

#### Polnische Siegesmeldungen.

Warschau, 23. August. Der heute ausgegebene Bericht des polnischen Generalstabes besagt:

**Nordfront:** Die Abteilung der ersten Armee, welche den Rückzug deckenden Teil der vierten Sowjet-Armee außer Kampf setzte, nahm nach erbitterten Kämpfen Prasnyz und Somsha und Milawa und schnitt auf diese Weise den in wilder Flucht zurückgehenden Sowjet-Truppen die letzte Rückzugslinie ab. Infolgedessen wurde auch der größte Teil der vierten Sowjet-Armee und das ganze dritte Kavalleriekorps vernichtet. Die ungeheure Beute an Gefangenen und Kriegsmaterial, die in unsere Hände gefallen ist, konnte bis jetzt noch nicht gezählt werden. Die Beute wächst ständig. Den Anfang der Niederlage der nördlichen Sowjet-Armee kennzeichnet am besten die Tatsache, daß allein die 18. Infanteriedivision in den Kämpfen am 21. dieses Monats 5 000 Gefangene gemacht sowie 16 Geschütze, 135 Maschinengewehre und gewaltige Trainmengen erbeutet hat. Die Truppen dieser Division verdienten besondere Anerkennung. Die längs der deutschen Grenze vorrückenden pommerschen Abteilungen haben Soldau besetzt und auf diese Weise den Ring von Norden her geschlossen.

**Mittlere Front:** Die Armee der Zentrumfront setzte unter der persönlichen Führung des obersten Heerführers ihren siegreichen Vormarsch in nördlicher Richtung fort. Am 21. dieses Monats wurden Zambrów und Mazowiec genommen und die Narawlinie südlich von Bialystok überschritten. Am 22. Schnitt Miadzjew, nordwestlich von Wysoke-Litewskie, stieß die 4. Kavalleriebrigade auf eine feindliche Abteilung schwerer Artillerie, die nach Aussage von Gefangenen zur Beschaffung von Warschau bestimmt war. Diese Abteilung wurde durch unsere Kavallerieabteilung vollkommen ausgehoben, wobei 22 Geschütze schweren Kalibers und über 100 Wagen erbeutet wurden. Einige hundert Gefangene wurden gemacht. Ein abgesangener Funkruf des Kommandeurs der 21. Sowjet-Division bestätigt, den Train zu verbrennen und die Infanterie auf Trainpferde zu setzen, um auf diese Weise den Rückzug zu beschleunigen.

**Südfront:** Die allgemeine Bestürzung, die in den Reihen der Bolschewisten aus Anlaß ihrer letzten Niederlage an der Nordfront Platz gegriffen hat, teilt sich auch der Südfront mit. Die bisher im Abschnitt Lemberg operierenden feindlichen Abteilungen haben, von unseren Truppen bedrängt, den Rückzug angereten. Unsere Abteilungen nähern sich auf der Verfolgung der Buglinie. Der Styr wurde von der feindlichen Kavallerie aufgegeben.

## 12 000 Russen auf deutschem Gebiet entwaffnet.

Königsberg, 23. August. Die Zahl der auf deutsches Gebiet übergetretenen Russen ist bis heut nachmittag auf über 12 000 Mann gesiegen. Diese vollständig erschöpften und niedergechlagenen Truppen sind fast überall dicht gesolgt von den polnischen Truppen, die einen ausgezeichneten Eindruck machen, gut diszipliniert u. aus bester angezogen u. ausgerüstet sind. Die von Brasznitz aus vorgehenden polnischen Formationen bestehen fast durchweg aus Posener Regimenter, denen die ehemalige deutsche Ausbildung sofort anzusehen ist. Der Übertritt und die Entwaffnung so starker russischer Truppenkörper bringt für die deutschen Grenzbezirke eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Er hat sich bisher nur deshalb verhältnismäßig galt und ohne besonderen Zwischenfall vollzogen, weil die Russen sich in einem tödlichen und fast willenslosen Zustand befinden. Die schwierige Entwaffnung und der Abtransport muss durch die gänzlich unzureichende Sicherheitswacht erfolgen, da Reichswehr so gut wie gar nicht vorhanden ist. Dabei kommen auf einen Sicherheitspolizisten im Durchschnitt mindestens 100 Russen!

## Die französische Hilfe.

Amsterdam, 23. August. Die hiesigen Zeitungen melden aus Paris: Die Vorbereitungen des französischen Kriegsministeriums deuten darauf hin, dass man sich auf eine längere Dauer des polnisch-russischen Krieges vorbereitet. Die französischen Provinzzeitungen berichten andauernd über die Ausbildung französischer Offiziere für den Winterfeldzug in Russland. In den mittelfranzösischen Geschäftsweltäten arbeitet man mit verstärktem Personal. Im Kriegshafen von Tonon herrscht intensive Tätigkeit. Man bereitet dort eine Expedition vor, die die Versorgung Polens via Danzig und die Versorgung Wrangels über Sebastopol durchführen soll.

## Verstärkter Kampf der Russen gegen Wrangel.

Mostau, 23. August. (WTB.) In einer Kundgebung der Regierung heißt es: Die Niederlage des weißen Polens veranlaßt die französische Regierung, Wrangel als Hauptkampftakt gegen die Räterepublik vorzuschicken. Aus diesem Grunde hat die Wrangelfront gegenwärtig große Bedeutung erhalten. Wrangel, der sich hauptsächlich auf die Kubanerrei und Denkische Infanterie stützt, versucht von der Krim aus in das Don- und Kubangebiet einzudringen. Er rechnet auf die Hilfe der ukrainischen Großbauern. Er stellt die Räterepublik vor die Möglichkeit eines Verlustes der Donezschle, des Korns aus dem Kubangebiet und des Raphhas aus Großen und Baku. Das würde für unsere Wirtschaft unzähliges Elend zur Folge haben. Der Kampf gegen Wrangel wird zu einer der wichtigsten Aufgaben der Räterepublik. Diese muss die Wrangelfront mit Streitkräften aus der Etappe der Armee vernichten, ohne im geringsten die polnische Front zu schwächen. Die Bildung besonderer freiwilliger Kavallerie-Abteilungen zur Ergänzung der roten Armee, die Kommandierung der besten Arbeiter durch die Partei, die Räte und Gewerkschaftsverbände und die Durchführung von Maßnahmen, die unsere Söldner jüden können, Hebung der Produktion und Wahrung der Disziplin der revolutionären Ordnung, das sind die allgemeinen Aufgaben der Arbeiter und Bauern im Zusammenhang mit dem Kampf an der Wrangelfront.

London, 23. August. Der Korrespondent des "Daily Express" in Konstantinopel drückt, dass die Bolschewisten gegen die ganze Front des Generals Wrangel aufmarschieren. Die Streitkräfte, die gegen den westlichen Flügel marschieren, haben die Linie 10 Meilen westlich der Eisenbahnlinie Verden—Alegandrowo erreicht.

## Die Lage in Oberschlesien.

### Beratungen des Reichskabinetts.

Berlin, 23. August. (WTB.) Nachdem gestern bereits eine Besprechung bei dem Reichspräsidenten stattgefunden hatte, beschäftigte sich die heutige Kabinettssitzung wiederum mit der oberschlesischen Frage. Die Vorgänge der letzten Tage wurden eingehend durchgesprochen und alle Mittel erörtert, um diesem Gebiet möglichst bald ruhige Zustände zu sichern.

Noch dem Friedensvertrage liegt es der interalliierten Kommission ob, Ruhe und Ordnung in dem Abstimmungsgebiet aufrecht zu erhalten. Die Regierung bedauert aus das tieße, dass weite Teile von Oberschlesien sich in der tatsächlichen Gewalt polnischer Insurgenter befinden und damit eine Lage eingerettet ist, welche unsere schlesischen Brüder in Bedrängnis bringt, die friedliche Arbeit, namentlich die Kolonialförderung, stört, und die für das gesamte europäische Wirtschaftsleben so wichtige Leistungsfähigkeit des Landes gefährdet.

Die Reichsregierung hat durch ihre Vertreter bei der interalliierten Kommission in Oberschlesien und durch ihre Botschafter in Rom, London und Paris Vorstellungen erhoben und verlangt, dass die interalliierte Kommission mit völliger Unparteilichkeit und mit allen Mitteln gegen den von langer Hand durch politische Agitation vorbereiteten Russland vorgehe und das Leben und das Eigentum der deutschen Bevölkerung schütze.

Die interalliierte Kommission in Oppeln hat erklärt, dass sie den gegenwärtigen Aufstand als eine Auslehnung gegen ihre Regierungsgewalt ansieht. Sie sei entschlossen, mit Nachdruck gegen die Aufständischen vorzugehen, ihre Entwaffnung durchzuführen und für schnelle Herstellung geordneter Zustände sowie für den Schutz der wehrlosen Bevölkerung Sorge zu tragen.

Die deutsche Regierung hofft, dass es der interalliierten Kommission gelingen wird, diese Forderung zu erfüllen und dem ihr anvertrauten Gebiet in Kürze die Ruhe wiederzugeben. Sie richtet ihrerseits an die Bevölkerung von Oberschlesien die ernste und die dringende Bitte, sich ruhig zu verhalten und durch keinerlei Unbesonnenheit Vorwände zu neuen Unruhen zu liefern. Die Bevölkerung Oberschlesiens kann versichert sein, dass die deutsche Regierung die oberschlesischen Interessen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln vertreten wird, und dass sie sich auf Gedeih und Verderb mit Oberschlesien verbunden fühlt und nicht stillschweigend hinnehmen wird, dass auch nur ein Fuß breit oberschlesischen Bodens durch gewaltsame Maßnahmen entgegen den Bestimmungen des Friedensvertrages und gegen den Willen der Bevölkerung vom deutschen Reiche getrennt wird.

## Ein Notruf an den Reichskanzler.

Breslau, 23. August. (WTB.) Anlässlich der Vorgänge in Oberschlesien richteten die Vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesiener in Breslau gestern abend folgendes dringendes Telegramm an den Reichskanzler:

Alle Nachrichten, die an hiesiger Stelle aus Oberschlesien einlaufen und die durch zahlreiche Flüchtlingsaussagen bestätigt werden, beweisen, dass die von den amtlichen Stellen verbreitete Auffassung, der Aufstand in Oberschlesien sei im Abschlauen begriffen, ein gefälschter Optimismus ist. Es zeigt sich im Gegenteil, immer mehr, dass der Aufstand offenbar nach wohl durchdachte in Plau strahlenförmig weiter um sich greift und bereits die Kreise Pleß, Rybnik, Kattowitz, Beuthen, Tarnowitz, Lublinz ergripen hat. Die Landgemeinden der genannten Kreise sind fast vollständig in den Händen der Aufständigen. Die Städte sind außerschwerste bedroht. Sobrawi ist seit heute abend 5½ Uhr besetzt. Den Versprechungen der interalliierten Kommission sind bisher keine ausreichenden Maßnahmen gefolgt. Die deutschgesinnte Bevölkerung ist völlig hilflos. Insbesondere richtet sich der Hass der Aufständigen gegen die Mitglieder der Vereinigten Verbände heimatreuer Oberschlesiener, in deren Händen die wichtigsten Vorarbeiten zur Durchführung der Volksabstimmung liegen. Mord, Misshandlung und Verschleppung sind die Mittel, mit denen man bereits in zahlreichen Fällen gegen sie vorgegangen ist. Die gesamten Abstimmungsarbeiten sind nicht nur außerschwerste gefährdet, sondern weite Kreise der deutschgesinnten Bevölkerung fürchten, dass ihnen das Schicksal Polens bereits aufgezwungen wird. Oberschlesien erwartet und verlangt von der Reichsregierung, dass sie aufs schnellste alle ihr zu Gebote stehenden Mittel zur Rettung Oberschlesiens anwendet.

## In polnischer Gewalt.

Beuthen, 23. August. (WTB.) Soweit sich aus den bis heute mittag vorliegenden Meldungen ergibt, sind der ganze Kreis Rybnik außer der Stadt Rybnik, der ganze Kreis Pleß mit der Stadt Pleß, der Landkreis Kattowitz, der Landkreis Beuthen und der Landkreis Tarnowitz durchweg in polnischen Händen. Die Städte Gleiwitz, Beuthen, Königsberg u. a. bilden zur Zeit noch ruhige Inseln. Aus den befreiten Teilen unternehmen die Polen ständig Vorräte nach diesen Orten.

## Belagerungszustand im Kreise Rybnik.

Oppeln, 23. August. (WTB.) Die interalliierten Regierungs- und Plebisit-Kommissionen in Oppeln haben, um dem weiteren Vordringen der Polen in Oberschlesien Einhalt zu tun, den Belagerungszustand über den Kreis Rybnik verhängt.

Gestern abend wurde die Stadt von drei Seiten aus von stark bewaffneten Banden angegriffen. Die Banden kamen bis Elguth. Der Kreiskontrolleur Pejent trat mit dem bekannten Polenführer Mojszinski in Verhandlungen. Es wurde ein Waffenstillstand bis heute 12 Uhr mittag geschlossen. Die Bedingungen sind nicht bekannt, auch nicht die Haltung,

welche der Kreiskontrolleur Pejent in der Frage einnimmt. Der Kreiskontrolleur hat den Kreisvertreter der Kreisgruppe Rybnik des Verbandes heimatreuer Oberschlesiener, Rechtsanwalt Langer, mit mehreren Herren der Stadt zu einer Besprechung geladen. Die aus 700 Polen bestehende Bevölkerung der Stadt Rybnik hat die Erklärung abgegeben, dass sie gegen die Polen energisch vorgehen werde. Die Franzosen verhalten sich nach wie vor passiv.

## Weitere Übergriffe der Polen.

Beuthen, 23. August, 10 Uhr abends. Die Lage hat sich infolfern verschlechtert, als immer neue Nachrichten über Übergriffe der polnischen Insurgenten einlaufen. Auch in den Orten, die bisher ruhig waren, besetzten polnische Banden das Gemeindehaus, die Schule, Gruben und Hütten. Plündern und meist durchzogenen Truppen jugendlicher Burschen einzelne Ortschaften. Nach dem in den Gemeindehäusern vorgefundene Waffenbeschaffungen werden Haussuchungen vorgenommen und die Waffen den Inhabern abgenommen. Die Führung der Burschenschaften gibt sich Mühe, der Lage Herr zu werden, scheint aber in vieler Beziehung ohnmächtig. Darüber herrscht begreiflicherweise in den Kreisen der deutschen Bevölkerung eine große Aufreizung, denn nicht nur an der Oberschlesischen Seite die Persönlichkeiten, sondern auch Frauen, Kinder und Hab und Gut sind gefährdet. Die interalliierte Regierungskommission hat in einer an die "Ostdeutsche Morgenpost" gerichteten Botschaft selbst zugegeben, dass sie festgestellt habe, dass polnische Banden bewaffnet über die Grenze hervorkommen.

In den heutigen Nachmittagsstunden wurde vom Kreisbundkomitee der polnischen sozialistischen Partei ein die Tatsachen auf den Kopf stellendes heiterisches Flugblatt verbreitet. Darin wird u. a. behauptet, die vom oberschlesischen Gruben- und Hüttenkapital gefauften Banden der Halatisten und Chauvinisten gingen in verräterischer Weise zum Gemehle vor. Die deutschen Halatisten denken nicht daran, sich darauf zu beschränken, was sie bereits getan haben, sie wollen vielmehr weiter mit Mord und Gewalt gegen die polnischen Arbeiter vorgehen. Das Vorgehen dieser Banden beweist, dass man es mit Menschen zu tun hat, die jeglichen Gewissens bar sind. In Bezug auf die Besetzungsbehörden wird gesagt, dass diese eine unbegreifliche Laiheit zeigten. Weiter wird gefordert, man müsse sich auf die Selbstverteidigung vorbereiten. Es müsse ein wirksamer Protest gegen alle Gewalttaten deutscher Seite erfolgen. "Bereitet Euch zum Kampf gegen Eure Unterdrücker und Ausbeuter vor." Aus diesem Flugblatt geht klar hervor, dass die gemeinsten Lüge das Schwert der polnischen Bevölkerung ist, und dass sich die allgemeine Beobachtung auch hier wieder bestätigt, dass

unreife Burschen das Messer in der Hand haben.

Mit großer Angst erwarten die Beamten der Gruben und Hütten die kommende Nacht. Die Baudämme meldet der "Ostdeutschen Morgenpost", dass zahlreiche Beamte als Geiseln abgeführt worden sind, weil in der Hütte angeblich Waffen vorgefunden worden sind. Die Hüttenverwaltung erklärt unter Betonung der Wahrheit, dass sie noch nie gesehen oder sonstwie festgestellt habe, dass Waffen in der Hütte vorhanden seien. Den energischen Vorstellungen des Berg- und Hüttenmännischen Vereins in Kattowitz ist es schließlich gelungen, die Beamten wieder frei zu bekommen.

In Bismarckhütte wurde heute eine Arbeiterversammlung gegründet, die sofort ihren Dienst aufnimmt. Bei dem polnischen Putsch am Sonntag wurden auf deutscher Seite zwei Personen getötet und eine verletzt. Die Versuche der Aufständischen, sich Bismarckhütte zu bemächtigen, sind bisher erfolglos gewesen. Neuerdings sind auch die Kreise Lublinz und Rosenberg in Gefahr, von bewaffneten Haußen überschwemmt zu werden. Die zum Bezirk Kattowitz gehörige Sicherheitswehr hatte bis jetzt an Verlusten 11 Tote, 10 schwer Verletzte und zahlreiche leicht Verletzte.

## Letzte Telegramme.

### Massenverabschiedung von Offizieren.

Berlin, 24. August. Das "Heeresverordnungsblatt" gibt bekannt: Alle Offiziere, Sanitäts- und Veterinäroffiziere und Jähnriche, die für Statthalteren des 150 000-Mann-Heeres nicht vorgesehen sind, werden hierdurch mit dem 30. September 1920 vorbehaltlich der Regelung ihrer Verpflichtungsansprüche verabschiedet.

### Absindung des Großherzogs von Sachsen-Weimar.

Berlin, 24. August. Sachsen-Weimar hat sich mit seinem früheren Großherzog finanziell ausgetauscht. Der Großherzog behält die Fürstenrechte, in der u. a. auch Schiller und Goethe begraben liegen, und das Schloss Wilhelmsthal. Der vordere Teil des Weimarer Schlosses wird dem Großherzog auf Lebenszeit als Wohnung eingeräumt. Ferner erhält er eine Jahresrente von 300 000 Mark.

### Verlobung der Prinzessin Joachim.

Berlin, 24. August. Wie die "Neue Berliner Zeitung" meldet, hat sich die Witwe des Prinzen Joachim von Preußen mit Herrn Guérard verlobt.

# Waldenburger Zeitung

Nr. 197.

Dienstag, den 24. August 1920

Beiblatt

## Der 39. Kongress für Innere Mission in Breslau.

Von Pastor Treu (Görlitz).

Der Zentralausschuss für Innere Mission lädt alle seine Mitglieder und Freunde ein zur Teilnahme an dem 39. Kongress, der diesmal nach langer Zeit wieder einmal in Breslau tagen wird. Der Kongress findet vom 5. bis 10. September in Breslau statt und hat, wie jeder seiner Vorgänger, drei verschiedene Aufgaben. Er will erstens in zahlreichen Haupt- und Nebensammlungen mit Vorträgen und Ausprachen darüber nachdenken und beratschlagen, wie man die äußeren Schäden und inneren Nöte unseres Volkes durch die Kräfte des Evangeliums überwinden und eine religiös-sittliche Erneuerung der Volksseele anbahnen kann. Die andere Aufgabe besteht darin, daß der Zentralausschuss in geschlossenen Versammlungen mit seinen Freunden und Berufssarbeitern alle die Fragen bespricht, die in den einzelnen Spezialvereinen und Spezialanstalten gerade zurzeit die Gemüter am meisten bewegen und besondere Schwierigkeiten in sich schließen. Die dritte Aufgabe endlich sieht der Kongress darin, für seine Zwecke und Ziele, für seine Arbeit und seine Einrichtungen neue Freunde zu werben und neue Mitarbeiter in den evangelischen Volkskreisen zu gewinnen. Deshalb sucht er auch in großen öffentlichen Volksversammlungen Herz und Gewissen des evangelischen Kirchenvolkes aufzumachen, allen die Augen zu öffnen über die Größe der leiblichen und seelischen Nöte der Gegenwart und als das beste Heilmittel den evangelischen Glauben und die Christliche Liebe im Dienste des Baumhertzigkeit darzustellen.

Ein Blick in das reichhaltige Programm des bevorstehenden Kongresses zeigt, in welcher Weise diese verschiedenen Aufgaben bei der diesjährigen Tagung erledigt werden sollen. Nach der Kongresseröffnung am Montag abend durch eine gottesdienstliche Feier in der Elisabethkirche und eine Versammlung im großen Saale des Konzerthauses, finden von Dienstag bis Donnerstag große Hauptversammlungen statt, bei denen wichtige Gegenwartsfragen behandelt werden sollen. Zunächst wird der Tübinger Universitätsprofessor D. von Wurster über „Der Zusammenbruch der Moral in unserem Volk und der Weg zu ihrem Wiederaufbau“ sprechen, worauf am nächsten Tage Professor D. Schian aus Gießen (früher Professor an der Breslauer Universität) „Das Problem der Masse“ beleuchten wird. Besonderes Interesse werden eine Reihe von Spezialfragen erwecken, so wird z. B. am Dienstag nachmittag Professor Dr. Brunner aus Berlin im Liebich-Theater über „Die Bedeutung des Kinetographen für unser Volk“ (mit Filmvorführungen) sprechen. Prof. Brunner ist bekanntlich die erste Autorität auf diesem Gebiet, und da man sich auch in den Kreisen ernster Volkszieher über die Frage, ob Beleidigung oder Veredelung des Kinos, noch keineswegs einig ist, so kann man auf diese Darbietung besonders gespannt sein. Eine andere wichtige Spezialfrage kommt am Donnerstag nachmittag zur Verhandlung: „Die Wiedergewinnung der Landarbeiter für Kirche und Vaterland.“ Dies Thema wird von dem pommerischen Landrat von Thadden-Trieglaß und dem Hirschberger Arbeitersekretär Kotschke behandelt werden. Hierbei kann es sich zeigen, daß sich der Kongress, wie bisher, so auch in der Gegenwart, nicht einseitig auf irgend eine bestimmte politische Parteirichtung festlegen will. Schließlich sei noch erwähnt, daß in den öffentlichen abendlichen Volksversammlungen und Evangelisationsansprachen Pastor prim. Bederke (Breslau), Pastor prim. D. Wöß (Kattowitz), Pastor Bonhof (früher in Liegnitz), Domprediger D. Dohring (Berlin), Pastor Dr. Liebelius (Berlin) und andere sprechen werden.

Der 39. Kongress für Innere Mission hat in unserer Zeit eine ganz besondere Bedeutung. In

weiteren Kreisen unseres Volkes steht man gerade der inneren Erneuerung und dem moralischen Wiederaufbau unseres Vaterlandes gleichgültig oder verbittert, verzagt oder ratlos gegenüber. Möge die Breslauer Tagung mit dem Idealismus evangelischen Glaubens in das Dunkel der Gegenwart hineinleuchten und mit dem Feuergeist Christlicher Liebe alle ernsten Geister ermutigen zu neuen Taten.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 24. August 1920.

### Reiseersatz.

Ein Bäderprospekt gehörte früher zu den Dingen, die dutzendweise ins Haus flatterten. Ungebetene Gäste. Man durchblätterte ihn und warf ihn fort. Bornholm und Helgoland endeten im Papierkorb. Oder Kinderhände erbarmten sich und tuschten der Zugspitze eine grüne Haube.

Heute erhält man nur dann einen Prospekt, wenn man das Porto beifügt, was eine höflichere Behandlung zur Folge hat. Tatsache, daß wir in vielen Beziehungen gewissenloser, in manchen Dingen aber doch liebvoller und eindringlicher geworden sind.

Überfältigt ist man eben nicht mehr.

Das Büchlein wird auf die Seite gelegt, um in einer müzigen Stunde durchstudiert zu werden.

Jetzt, studiert! Schritt für Schritt den Grinnerungen nachgehen. Bauen und schauen. Nach einer mehr oder weniger trefflichen Mahlzeit streckt man sich aus und liest: „Sellin. Eine der beliebtesten Wanderungen ist der Weg nach Waldhelle und dem Schwarzen See.“ Mit einem Schlag sind wir dort oben. Hochuferpromenade. Fühlen die herrliche Brise und atmen den Duft der Granit. Ein Vorsprung. Segler. Mövenschwärme. Kiefer über Binz. Und wir schließen die Augen — nicht weil das Buch langweilig ist, sondern weil man mit geschlossenen Augen das Staatschen besser hört. Eine Welle sagt zur anderen: „Ach, wozu das lange Wandern?“

Oder wir knippen abends vorm Einschlafen das Lämpchen an und schlagen an irgend einer Stelle auf: „Dorf Krummhübel im Tal der Großen und Kleinen Kamnitz. Aufstieg nach Bang.“ Buch, wie nüchtern bist du! Verrätst nichts von der Poesie, die uns an der einsamen Kirchhofsmauer umfängt. Wir gleiten wie auf Geisterflügeln über Josephinenhütte ins Böhmisches. Eine Garde blauschwarzer Tannen bildet Spalier. Unter uns liegt das grüne Tal und auch — das Buch. Und wenn wir morgens erwachen, fühlen wir noch Höhenluft in den Gliedern...

Früher, als die Butter und die Eisenbahn billig waren, unterlag man solchen Suggestionen nicht. Heute lebt man ein sogenanntes Illusionsleben, und ein einfaches Inserat genügt schon, Reisehabsucht zu befriedigen. „Herrschaftlicher Besitz in Chiemsee (Achental) zu verkaufen.“ Aus diesen spärlichen Angaben baut sich eine Welt. Deutschtirol mit seinen tiefblauen Seen und glitzernden Gebirgsketten. Kleine, muntere Achen, du führst uns durch Waldeinsamkeiten bis zum sagenumwobenen Brunnenloch. Zauber von Frauenwörth. Und abends gebackene Forellen.

Wer so reist, spart Ärger und Telegramme. Man hat weder Einbrecher noch Enttäuschungen zu befürchten. Kein Pap, kein Bism ist erforderlich. Du brauchst nicht mal einen neuen Leiderkoffer, der gar nicht billig sein soll, sondern nur eins: Phantasie.

### Männerturnverein „Gut Heil“ Waldenburg.

Am 21. und 22. August unternahmen 22 Mann des Vereins eine Turnfahrt nach Bechelsdorf, um dort der Einladung des Deutschen Turnvereins Bechelsdorf zufolge an dem 17. Gauturnfest des Braunauer Turngaues teilzunehmen. Die Fahrt ging zunächst per Bahn bis Friedland und von dort gemeinsam mit Turnern aus Ober Waldenburg. Ditt

ersbach, Altwasser, Weißstein, Sophienau und Seitendorf, welche sich den Waldenburgern anschlossen, weiter zu Fuß nach Bechelsdorf. Der Empfang von Seiten der deutsch-österreichischen Turnbrüder war ein überaus herzlicher. Ein Festabend vereinte alle einheimischen und eingeladenen Turngenossen zu fröhlichem Beisammensein.

Am Sonntag, vormittags 6 Uhr, begann das Gauwettturnen mit dem Zwölfkampf, an dem sich neben den österreichischen Turnbrüdern eine große Anzahl Turner aus Olitz, Schweidnitz und dem Waldenburger Gau — darunter fünf Waldenburger — beteiligten. Von auswärtigen Turnern errangen Preise: den 1. Wohl (Olitz) mit 130,8 Punkten, den 2. Wittig (Waldenburg): 121,8 P., den 4. Küpper (Altwasser): 120,9 P., den 5. Schler (Waldenburg): 120 P., den 7. Berger (Schweidnitz): 115,5 P., den 15. Täster (Weißstein): 101,3 P., den 17. Meier (Friedland): 99,2 P., den 18. Wasner (Seitendorf): 98,5 P., den 20. Nehler (Altwasser): 97,7 P., den 21. Thiel (Altwasser): 95,4 P., den 25. Sapausche (Waldenburg): 94,5 P. Lovend erwähnt wurde Leopold (Waldenburg). An den Zwölfkampf schloß sich der volkstümliche Fünfkampf an, aus welchem als Sieger hervorgingen: 1. Buchta (Sophienau) und Weinert (Waldenburg): je 85½ P., 3. Brunner (Sophienau): 79,3 P., 5. Bechtel (Waldenburg): 78 P., 7. Steinberg (Waldenburg): 76½ P., 10. Wittig (Waldenburg): 73 P., 11. Hiltmann (Dittersbach): 72½ P., 13. Rudolph (Weißstein): 70,3 P., 14. Walter (Waldenburg): 69 P., 15. Hoffmann (Ob. Waldenburg): 66½ P., 22. Steinmann (Ober Waldenburg): 61 Punkte. Die gleichzeitig mit vorstehendem Wettturnen verbundenen Sonder- und Mannschafts-Wettkämpfe (am letzteren nutzten fünf Mann eines Vereins teilnehmend) brachten den hiesigen Turnern ebenfalls flagrante Höchstleistungen und erste Preise: Steinstoßen 15 kg Weinert (Waldenburg) 7,05 Mtr., Kugelstoßen 10 kg derselbe 9,25 Mtr., 100-Meter-Lauf Wittig (Waldenburg) 11 Sek., Freihochspringen aus dem Stand Buchta (Sophienau) 1,40 Mtr., Schnellhangen 7 Mtr. Küpper (Altwasser) 8½ Sek. Aus dem Mannschafts-Fünfkampf durfte die Waldenburger „Fünf“ mit 401½ P. als erste hervorgegangen sein. Das Wettturnen war gegen 2 Uhr nachmittags beendet. Es folgten Festzug, allgemeine Freilübungen, Sonderführungen der Vereine und Spiele. Ein Faustball-Musterpiel Dittersbach: Waldenburg erzeugte durch das ruhige und schöne Spiel der Mannschaften großes Interesse. Um 7 Uhr fand die Preisverteilung statt. Im Abschluß hieran verabschiedeten sich die Waldenburger mit herzlichen Worten des Dankes für die genossene Gastfreundschaft von ihren österreichischen Turngenossen, um sich sofort mit frischfrohem Gesang auf den Heimweg zu begeben. Die bereinbrechende Dürreheit und das Bestreben, den Bahnanschluß in Friedland wieder zu erreichen, zwangen zu einem Gilmarc, der von sämtlichen Teilnehmern trotz der vorangegangenen, nicht gerade leichten Tagesarbeit mit frischem Mut und frischer Tatkräft bewältigt wurde; leider aber mit dem betrüblichen Ergebnis, daß der Bahnanschluß um fünf Minuten versäumt wurde. Nach kurzer Rast auf Bahnhof Friedland entschloß sich die eine Hälfte der Turner, den letzten „kleineren“ Rest des Weges (Friedland-Waldenburg) noch unter die Füße zu bringen (sie erreichte ihr Ziel gegen 12 Uhr), während die andere vorzog, sich Friedlands gästlichen Stätten zu flüchtiger Ruhe anzutrauen, um am Montag morgen ihren Heimtransport der Bahn zu überlassen.

Allen Teilnehmern wird die Fahrt ins „Böhmiere“ sicher in langer und froher Erinnerung bleiben, war sie doch von Anfang bis zu Ende wohlgelebt und so recht dazu angetan, frische, frohe Turnerseelen zu erfreuen.

### Proteste gegen eine weitere Schuhpreiserhöhung.

Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Schuhhändlerverbände erläßt eine Protesterklärung folgenden Inhalts: Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Preise für die zur Schuhwarenherstellung notwendigen Rohstoffe und Vorfabrikate zu steigen beginnen, wodurch die Schuhwarenpreise anstatt der erwarteten Senkung eine weitere Steigerung erfahren müßten. Über die Kaufsfähigkeit der Verbraucher ist erschöpft, und wenn demnächst die Schuhpreise wieder steigen, würde der Kleinhandel den schwersten Schädigungen und Gefahren ausgesetzt sein, weil bei ihm die Warenverdeutung am augenfälligsten und unmittelbar in die Erscheinung tritt. Der Schuhhandel ist deshalb fest entschlossen, weiteren Preissteigerungen den größten Widerstand entgegenzusetzen, und fordert auch alle an der Herstellung und dem Vertrieb der Schuhwaren beteiligten Kreise auf, gleich ihm den Vorlieferanten gegenüber die höheren Preise abzulehnen. Nur durch ein solches einheitliches Verhalten aller an der Schuhherstellung und dem Schuhvertrieb Beteiligten kann erreicht werden, daß der tatsächlich vorhandene und wieder einsehbare Bedarf nicht zu spekulativen Machenschaften und unbegründeten Preistreibereien missbraucht wird.

Der „Bund Deutscher Schuhmacherinnungen“ beschloß auf seinem in Weimar stattgefundenen Verbandsstag folgende Erklärung: Das Schuhmacher-Handwerk bedauert die furchtbare Wirkung der funflosen Preistreiberei auf dem

Bedermarkt auf das tiefste und ist für den ihm dadurch gegenüber dem Verbraucher auferlegten Verantwortung voll bewußt. Es liegt im besonderen Interesse der gesamten Bevölkerung und des Schuhmacher-Handwerks, wenn auf dem Häute- und Ledermarkt raschest ein dauernder Preisstand herbeigeführt wird, der auch für das Volksganze für das in hygienischer und materieller Hinsicht so ganz besonders wichtige Erzeugnis „Schuhwerk“ einen den Verhältnissen entsprechenden Preis zuläßt. Der Verband „Bund Deutscher Schuhmacher-Innungen“ hat es stets als seine besondere Aufgabe betrachtet, ganz speziell in der Preisfrage auffarend und belehrend zu wirken und fordert an dieser Stelle wiederum das gesamte Schuhmacher-Handwerk auf, in dieser immer noch so sorgbar schweren Zeit nach wie vor gute Arbeit zu angemessenen Preisen zu liefern.

\* Oberpräsidialrat Dr. Pross e. Mit dem Oberpräsidialrat Dr. Pross e tritt, wie die „Schles. Volkszeitung“ schreibt, zum ersten Male ein Katholik, der sich auch zur Zentrumspartei bekannt, in eine leitende Stellung der staatlichen Provinzialverwaltung Schlesien. Er ist 1881 als Sohn eines Volfschullehrers in Natisbor geboren, dort wurde er 1910 zum besoldeten Stadt-rat gewählt und war auch für leitende Stellungen in der Staatsverwaltung Oberschlesiens in Betracht gezogen, und unter den Bewerbern um die Stelle des Ersten Bürgermeisters der Stadt Bentschen stand er an erster Stelle.

= Kirchliche Personalmeldung. Kaplan Führmann von der hiesigen kathol. Pfarrkirche ist in derselben Eigenschaft an die Kirche St. Michael in Breslau berufen worden und siegt schon am 28. d. Mts. dorthin über. Nicht nur als treuer Seelsorger, sondern auch als stets hilfsbereiter Mensch unter Menschen hat sich der Scheidende in der katholischen Kirchgemeinde viel Liebe und Verehrung erworben. An erster Stelle steht da sein vorbildliches und erfolgreiches Wirken als Führer des Kreuzbündnisses Ein Andenken aber, das für alle Bewohner Waldeburgs und der gesamten Umgegend, ganz gleich welcher Konfession sie angehören, von weittragendem Wert ist, hat er hinterlassen: es ist dies das von ihm geschaffene Naturtheater an den Butterbergen.

= Der Kathol. Volksverein hielt am Sonntag im Vereinshaus seine Monatsversammlung ab. Die erschienenen Mitglieder beschlossen einstimmig das Verbleiben des Vereins beim Berliner Verbande. Arbeitsskreis für Missionsarbeit sprach über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der kathol. Arbeitervereine in einem großen Verbande. Abgesehen von den materiellen Vorteilen, die den Mitgliedern aus diesem Zusammenschluß erwachsen, erfreuen ihnen daraus Segnungen ibeweller Natur und es wird ihnen die Möglichkeit geboten, für die kathol. Sache tatkräftig einzutreten. Die Ausführungen des Redners gipfelten in der Bitte, nach wie vor treu zum Verbande und seinen Zielen zu stehen. Der Vorsitzende, Kanonikus Gans, machte bekannt, daß nächsten Sonntag im Vereinshaus der Bezirksdelegiertentag stattfindet. Zum Schlus hält einen Vortrag über die internationale Bergarbeiterkonferenz in Genf.

\* Naturtheater. Am Mittwoch nachmittag findet eine Wiederholung des lustigen Spiels „Der Froschkönig und der eiserne Heinrich“ statt. Werner gelangen zur Aufführung: „Käse und Maus“ und „Der Tigerkampf“. Bei ungünstigem Wetter wird die Vorstellung auf Donnerstag verlegt.

\* Die Fleischer-Innung Waldeburg und die derselben angeschlossenen Mitglieder saßen in einer am 23. August stattgehabten außerordentlichen Versammlung folgenden Beschluss: „Die heute in der „Görlauer Bierhalle“ tagende Versammlung der Fleischer-Innung und die in derselben einbegriffenen Mitglieder, Unter- und Oberaufsäßer des Viehhandelsverbandes, lehnt nach eingehender Beratung jedes Zusammenarbeiten mit der Viehbezug- und Absatzgenossenschaft des Kreises Waldeburg ab, da die allgemeine Überzeugung vorhanden ist, daß die Viehbezug- und Absatzgenossenschaft keine Verbilligung, sondern eher eine Verteuerung der Volksnahrung, des Fleisches, mit sich bringen muß. Die Viehbezug- und Absatzgenossenschaft beabsichtigt nach den bisherigen Erfahrungen endauernd die Art der Zwangs- wirtschaft einzuführen, welchem Bestreben mit allen Mitteln entgegentreten werden muß, da die Ringe, welche die Genossenschaften unter sich bilden, dauernd auf Erhöhung der Schlachtviehpreise, auch nach Aufhebung der Zwangs- wirtschaft, hinwirken würden. Die Innung und deren Mitglieder erstreben eine vollkommen freie Wirtschaft unter Beibehaltung des wirklich freien Ankaufs des

Schlachtviehes und freien Handels, den direkten Verkehr mit den Viehzeugern der Landwirtschaft. Die Innung und deren Mitglieder sind der Überzeugung, daß die bisherige Art der Zwangs- wirtschaft immer noch einer neuen Zwangs- wirtschaft der Genossenschaften vorziehen ist, welche sicher jetzt mehr im Volks- interesse arbeitet, als die spätere Zwangs- wirtschaft durch die Genossenschaften, welche Volk, Handwerk und Handel gleich schädigen, teilweise sogar ausschalten würde. Die Versammlung erklärt sich sogar damit einverstanden, der bisherigen Form der Zwangs- wirtschaft weiter zuzustimmen, sofern der Reichstag dies für erforderlich hält, lehnt jedoch eine neue verschärzte Form der Zwangs- wirtschaft und Verteuerung der Volksnahrung durch die Viehbezug- und Absatzgenossenschaften ab.“

\* Freie Verfügung des Landwirts über den eigenen Hafer. Die Reichsgetreidestelle macht darauf aufmerksam, daß die Landwirte über den Hafer eigener Erzeugung in der eigenen Wirtschaft frei verfügen, ihn also ohne Einschränkung versütttern können. Der Verkauf ist ihnen dagegen nicht gestattet, denn Hafer der Ernte 1920 ist beschlagnahmt und muß an die Kommissionäre der Reichsgetreidestelle für die Kommunalverbände abgeliefert werden, bis die Reichsgetreidestelle den Verkauf auf Bezugsschein freigibt. Da in den letzten Tagen größere Mengen Hafer neuer Ernte versandt wurden, wird darauf hingewiesen, daß unbefugt in den Verkauf gebrachter Hafer nach § 72 der Reichsgetreideordnung der Verfallserklärung ausgesetzt ist.

\* Die Einführung des Winterfahrplans verschoben. Der Winterfahrplan sollte nach den bisherigen Bestimmungen in gewohnter Weise am 1. Oktober eingeführt werden. Auch die bis jetzt erschienenen Entwürfe tragen den Begriff „gültig vom 1. Oktober“. Der Fahrplan dürfte aber etwas mehr als drei Wochen später eingeführt werden. Das Reichsverkehrsministerium hat die Eisenbahndirectionen und Generaldirectionen, in einer besonderen Verfügung soeben angewiesen, auf den deutschen Reichseisenbahnen die Einführung des Winterfahrplans für den 25. Oktober in Aussicht zu nehmen. Maßgebend für diese Verschiebung ist die Rücksicht auf die besetzten Gebiete im Westen. In Frankreich ist jetzt westeuropäische Sommerzeit, die unserer mittteleuropäischen Zeit entspricht, so daß ein Zeitunterschied jetzt nicht besteht. Es verlautet, daß Frankreich am Montag, dem 25. Oktober, zur westeuropäischen Zeit zurückkehrt. Es ist noch nicht ganz sicher, ob das besetzte Gebiet die mittteleuropäische Zeit beibehalten wird.

\* Neue Einmarkscheine. Die Reichsschuldenverwaltung hat neuerdings Darlehnskassenscheine zu 1 Mf. vom 12. August 1914 ausgegeben, die an Stelle des roten Nummern- und Stempelaufdrucks einen solchen aus blauvioletter Farbe tragen. Die sonstige Ausführung ist unverändert geblieben.

\* Gottesberg. Durchgebrannt ist der im hiesigen Revier als Redner unter dem Namen „Der rote Gott“ aufgetretene politische Agitator namens Biske. Er verschwand unter Mitnahme von etwa 800 Mf. Parteidörfern und einer Uhr von seinem Logiswirt Müller. Es ist fraglich, ob der Verschwundene mit seinem richtigen Namen wirklich Biske heißt. Anzeige ist erstattet.

\* Dittersbach. Bedauerlicher Unglücksfall. Als die Ehefrau des Eisenbahnschaffners Karl Friebe von hier auf wenige Minuten die Wohnung verließ und auf einem Schränen ein brennendes Licht stehen hatte, muß das etwa zwei Jahre alte Tochterchen Dorothea aufgestanden sein, nach dem Licht gegriffen und sich das Kind angezündet haben. Als die Mutter die Wohnung betrat, fand sie das Kind brennend im Bett vor. Am Sonnabend vormittag ist das Mädchen seinen Verlebungen erlegen. Am Sonnabend starb der Familiene auch noch das vier Monate alte Kind Karl an Lungenentzündung. Bei der Ehefrau des Friebe ist auf der rechten Seite infolge der Aufregungen eine Lähmung eingetreten. Den schwergeprüften Eltern wird allseitige Teilnahme entgegengebracht.

\* Weißstein. Der kath. Arbeiterverein hielt im „Steinernen Kreuz“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der der frühere Vizepräsident die Leitung des Vereins wieder an Pfarrer Hantke übergab, der dem geschäftsführenden Vorstande den Dank für seine Mühenwaltung abstattete und sich über die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der kath. Männer in den kath. Arbeitervereinen verbreitete. Bei der

Vorstandswahl wurden gewählt Bergauer Doctor als Vizepräsident, Bergauer August Berger und invalide Krieg als Kassierer und Kantor Stein als Bibliothekar. Für die nächsten Sonntag in Waldeburg stattfindende Bezirkstagung wurden als Delegierte Lehrer Hartwig, Bergauer Schäf und Ausseher Bökel gewählt. Be- schlossen wurde, am Sonntag den 5. September einen Ausflug in den Gasthof „zur schönen Aussicht“ in Hartau zu unternehmen, wozu auch der Bruderverein Nitwasser eingeladen werden soll.

# Bad Salzbrunn. Oberschleserabend. Neben aus zahlreich befreit war der von der Ortsgruppe heimatstreuer Oberschleser veranstaltete Oberschleserabend, der durch Gesangsschöre des „Musikalischen Zirkels“ im Wäldchen eingeleitet wurde. Es waren Darbietungen, die in ihrer Ausgeglichenheit den Zuhörern eine Freude bereiteten und auf die Chor und Liedermacher Lehrer Kricke mit Genugtuung zurückblicken können. Bei dem sich anschließenden „Bunten Abend“ sprach Lehrer Neugebauer über „Oberschlesien einst und jetzt“. Hr. Neugebauer aus Kattowitz erfreute durch schöne Gesangsvorläufe, die lebhaften Beifall fanden. Eine Sammlung für den Abstimmungssonds ergab den schönen Betrag von fast 600 Mark.

= Charlottenbrunn. Stiftungsfest. Am Sonntag beginn der „Marienverein“ unter zahlreicher Teilnahme der katholischen Gemeinde sein erstes Stiftungsfest. Der Festabend wurde durch einen Prolog eröffnet, dem heitere Darstellungen folgten, die wohl verdienten Beifall erzielten. Abwechslung boten zwei Alt'sche Duette. Vor Beginn des Tanzes führten 16 Damen einen gelungenen Biedreigen auf. Bahnhofs- aufseher Steinig wünschte in einer Ansprache dem jungen Verein kräftiges Gedanken. Warmer Heldenreich sprach über Gründung, Zweck und Ziele des Vereins, der bereits über 100 Mitglieder zählt und in eine Frauen- und Mädchengruppe zerfällt.

## Aus der Provinz.

Breslau. Erhöhung der Stadttheaterpreise. Der Abschluß für das am 31. August 1921 zu Ende gehende Rechnungsjahr für das Stadttheater wird leider zum Abschluß bringen, daß die bisherigen Einnahmen des Theaters gegenüber den hohen Ausgaben trotz der letzten Erhöhung der Eintrittspreise immer noch zu niedrig sind. Um diesem Nebelstand in dem am 1. September 1920 beginnenden neuen Spieljahr von vornherein so weit wie möglich abzuheben, soll sofort eine Erhöhung der Eintrittspreise stattfinden, und zwar für 1. Rang, Balkon und Loge, für fünf Reihen Orchesterloste (statt bisher 4) und für Orchesterloge von 16 auf 18 Mf., für Parterreloge von 14 auf 16,50 Mf., für Parterre von 13 auf 15 Mf.

Freiburg. Ende des Schulstreits. Der Schulstreit an der katholischen Schule ist für beendet erklärt worden, nachdem der religiöse Lehrer, der den Stein des Anstoßes für die katholischen Eltern bildete, von der Regierung beurlaubt worden war. Dem betr. Lehrer soll die Einrichtung einer konfessionslosen sog. weltlichen Schule in Freiburg übertragen werden.

Landeshut. Von einem Bären angefallen wurde der Direktor des hier gastierenden Zirkus Blumenfeld. Der Bär hatte sich von der Kette losgerissen, warf den Direktor zu Boden und biß ihn ins Bein. Die Zirkusangestellten befreiten den Verletzten mit Stangen aus seiner gefährlichen Lage.

ep. Reichenbach. Selbstmord eines Offiziers. In geistiger Unmacht er schoß sich in Schöberggrund der aus englischer Gesangsschule zurückgekehrt Rechtskandidat Melzig, der seit Kriegsbeginn als Offizier im Felde stand. Melzig wollte in den nächsten Tagen sein Staatsexamen ablegen, und es scheint ihn geistige Überanstrengung zu der Tat veranlaßt zu haben. Er schoß sich in der elterlichen Wohnung eine Kugel durch den Kopf, die ihn auf der Stelle tötete.

ep. Neuried. Verhaftung eines Mörder. Großes Aufsehen erregt die in Hausdorf erfolgte Verhaftung des früheren Bergmannes Josef Wolf. In ihm ist der Mörder des Gaswirts Buchmann in Galleau bei Potschau ermittelt worden. Buchmann wurde bekanntlich vor einigen Wochen von einem in Touristenkleidern auftretenden Reisenden im Fluß seines Gasthauses erschossen, und auch sein Bruder, der den Täter bei Verhöhung eines Dienstahls bestreiten hatte, wurde niedergeschossen. Die von den Polizeigebäuden aufgefundenen Spuren führten nach Hausdorf, und es passte das von dem Mörder gegebene Signalement hier genau auf Wolf. Grabierend wurden die Beweise noch dadurch, daß am Tatort ein Hut aufgefunden wurde, der dem Wolf gehört und den der Täter bei Ausführung des Mordes verloren hatte. Dieser Hut ist als Eigentum des Wolf festgestellt worden. Trotzdem behauptet er, auf dem Mord unbeteiligt zu sein und er will den Hut vor einer Zeit verloren haben. Wolf wurde nach seiner Verhaftung in das Gerichtsgefängnis überführt.

Striegau. Zugentgleisung. Ein schwerer Eisenbahnunglücksfall ereignete sich auf der Bahnlinie Striegau-Maltz auf der Strecke zwischen den Stationen Buchwald und Schöneweide. Dort entgleiste bei dem Abendzug auf bisher noch nicht aufgelistete Weise der Bordteil des Zuges. Die Maschine stürzte um und auch zwei weitere Personenwagen wurden mit aus dem Gleise gerissen. Durch das Maschinenpersonal schwer verbrüht. Der Lokomotivführer Rudolf und der Heizer Nickel mußten alsbald in das Kreisstrafenhaus überführt werden. Von den Fahrgästen ist niemand verletzt.

Der Text der Karte, die abgesandt werden soll, sieht dann so aus:

oarmü imit alte Wibe.

Man pflegt bei Geheimschriften überhaupt meist Buchstaben anzuwenden, seltener Ziffern. Ganz ausgeschlossen werden jene abenteuerlichen Zeichen, wie sie etwa die Jugend wählt, wenn sie sich eine Geheimschrift erfindet. Meist ordnet man die Buchstaben ohne Rücksicht auf ihre Zusammengehörigkeit in Gruppen zu je 5 Zeichen. Die Karte muß außerdem noch etwa die Notiz erhalten: „mal 4“, um den Empfänger erkennen zu lassen, daß es sich um 5 senkrechte und 4 wagerechte Reihen handelt.

Der Empfänger füllt nun die erforderlichen 20 Felder zickzackförmig mit den Zahlen von 1 bis 20 aus, und erhält so die Zusammenstellung, die der Letzter oben gesehen hat. Dann ordnet er der 1 den ersten Buchstaben der Geheimschrift zu, der 2 den zweiten, und so fort. Er erhält so den Schriftsatz, den der Absender aufgeschrieben hatte, und der nun unmittelbar verständlich ist.

Wendet man die „Diagonalmethode“ an, so erfolgt das Abschreiben nach folgender Tabelle:

1	2	4	7	11
3	5	8	12	15
6	9	13	16	18
10	14	17	19	20

Der geheime Schriftsatz lautet dann:

Mürst alsno ettb etrw. (5 mal 4).

Natürlich sind noch manigfache Weisen des Abschreibens möglich, wodurch die Buchstaben der Klarschrift in immer neuer Weise durcheinander geworbelt werden können. Vielleicht erfindet der Leser sich selbst neue Methoden. Solche sind sehr natürlich, da Kenner von Geheimschriften leicht darauf verfallen werden, die Entzifferung nach einer bekannten Methode zu versuchen. Selbstverständlich müssen sich die Leute, die gegenseitig Geheimschriften anwenden wollen, über die anzuwendende Art einigen. Auch ist es notwendig, daß diejenigen Zeichen festgesetzt werden, die als ausfüllende und womöglich irreführende Ruten auftreten sollen.

Wir hatten hier 5 mal 4 Felder angeordnet. Diese Einrichtung wird natürlich nicht für alle Schriftstücke beibehalten werden können. Sind 28 Buchstaben unterzubringen, so reichen 20 Felder nicht aus. Man könnte dann den Satz in sieben senkrechten und vier wagerechten Reihen anordnen. Zweitmässiger wählt man eine Gruppierung, bei der die beiden Faktoren, welche die Felderzahl ergeben, möglichst gleich groß sind, so daß man einen annähernd quadratischen Aufbau erhält. Hier wären also etwa 6 mal 5 Felder zu wählen, wobei 2 Ruten eingestreut werden müßten. Das Bild der Felder soll immer eine gewisse Tiefe und Breite haben, damit sich Zickzacklinien und Diagonalen gehörig auf ihm eintragen lassen. Wollten wir den Schriftsatz in einer einzigen wagerechten Zeile anordnen, so würde die Geheimschrift sowohl bei der Zickzack- als auch bei der Diagonalmethode einsch mit der Klarschrift übereinstimmen. Natürlich muß der Empfänger von Fall zu Fall über den Aufbau der Felder unterrichtet werden.

Allerdings wird ein geschickter „Dekifreur“ bald den Schleier solcher Schriftzeuge lösen. Aber schließlich lassen sich fast alle geheimen Aufzeichnungen von dem Kundigen deuten, und wenn man jede Geheimschrift abwaschen wollte, die das Geheimnis nicht völlig sichert, so würde man schließlich auf Geheimschriften überhaupt verzichten müssen. Der Unbedrängte aber, der eine Postkarte liest, wird kaum Zeit und Kenntnisse besitzen, um eine verhüllte Klarschrift ermitteln zu können.

## Bunte Chronik.

### „Die Nacht der Jenny Lind“.

Im Münchener Schauspielhaus erlebte kürzlich ein Stück von Rob. Precht, „Die Nacht der Jenny Lind“ seine Erstaufführung. Es wird darin die berühmte schwedische Sängerin (1820–1887) zur Heldin eines etwas zweifelhaften „galanten“ Abenteuers gemacht. Im übrigen stellt sich das Schauspiel, in dem Hermine Körner die Titelrolle spielt, als eine nicht sehr glückliche Imitation von „Alt-Heidelberg“ dar. Interessant ist, daß jetzt in den „M. N. N.“ ein Schwebes Protest gegen die Verunglimpfung Jenny Lindes“ eingelegt. Er schreibt der genannten Zeitung: „Auf der Durchreise in Ihrer schönen Stadt habe ich der Aufführung des Stücks „Die Nacht der Jenny Lind“ von Herrn Rob. Precht im Münchener Schauspielhaus beigewohnt. Ohne auf die im Stück zum Teil vor kommenden Unrichtigkeiten und Mängel an Kenntnis schwedischer Verhältnisse weiter einzugehen, möchte ich jedoch nachdrücklich gegen die Herabsetzung des Charakters meiner edlen Landsmännin durch den Verfasser protestieren. Zu seiner Orientierung möchte ich daran hinweisen, daß Jenny Lind die größte Sängerin Schwedens und gleichzeitig eine der edelsten und reinsten Frauen mit einwandfreiem Lebenswandel war. Ich beklage, daß ein Schriftsteller das Andenken an diese edle Frau durch seine Dichtung beeinträchtigt und bedauert auch, daß eine so geachtete Theaterdirektion wie die in Frage kommende dieses Stück zur Aufführung angenommen hat.“

### „Das Ende der Aussiedler.“

Eine „altmodische Mutter“ liegt in einem Londoner Blatt beweglich über das „Ende der Aussiedler“. Alles hat sich geändert, und es ist ein ganz anderes Ding, wenn eine Frau heute heiratet, als es zu meiner Zeit war. Die Heirat wird nicht mehr so vorbereitet wie früher. Die Kriegsheiraten haben viel zu dieser Veränderung beigetragen, aber im Grunde ist doch auch die unbedürmerte Leichtigkeit daran schuld, mit der man sich jetzt in die Ehe stürzt. Früher war der Wäscheschrank der Stolz der Haustau, und wenn er nicht mit duftigem Linnen gefüllt war, dann glaubte man, daß die solide Grundlage für eine gute Ehe nicht gegeben sei. Und nun sehe man sich die Wäscheausstattung einer jungen Ehe von heute an! Da gibt es ein halbes Dutzend Handtücher, drei Tischtücher und ein paar Bettlaken, und das ist alles! In meiner Zeit sang man unter einem Dutzend gar nicht an, und heute ist ein Dutzend bereits ein Lutus, den sich nur wenige leisten. Meine Mutter hatte meine ganze Wäsche schon lange fertig, bevor ich mich verlobte, und mein Vater sorgte dann für die andere Aussiedler. Heutzutage heiraten ja viele ohne jede Ausstattung, wohnen möbliert oder in einer Pension, und wissen überhaupt garnicht, was eigenes Haus und eigener Herd ist. Gewiß bringen die schwierigen Verhältnisse der Leitung, Wohnungsnutzung usw. für manche die Notwendigkeit mit sich, auf so schwantem Boden ihr Glück aufzubauen. Aber es gibt auch manche, die ohne Grund auf eine Aussiedler verzichten, denen es bequemer und romantischer erscheint, so „ohne alles“ zu heiraten. Auch die Flitterwochen verfließen nicht mehr in der altherwonten Weise. Statt einer Hochzeitsreise macht man höchstens einen kleinen Ausflug über Sonntag und bleibt über Nacht in einem eleganten Hotel, oder man begnügt sich mit einem Theaterbesuch, an den sich ein Abendessen anschließt. So hat die Ehe heute viel von jener Verklärung verloren, die bereits ihre Vorbereitung umgab; man ist rasch enttäuschen, und sie wird auch geschlossen, ohne daß man an das mahnende Wort des Dichters denkt: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet...“

Allerdings wird ein geschickter „Dekifreur“ bald den Schleier solcher Schriftzeuge lösen. Aber schließlich lassen sich fast alle geheimen Aufzeichnungen von dem Kundigen deuten, und wenn man jede Geheimschrift abwaschen wollte, die das Geheimnis nicht völlig sichert, so würde man schließlich auf Geheimschriften überhaupt verzichten müssen. Der Unbedrängte aber, der eine Postkarte liest, wird kaum Zeit und Kenntnisse besitzen, um eine verhüllte Klarschrift ermitteln zu können.

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 197.

Waldenburg, den 24. August 1920.

Bl. XXXVII.

## Die Perlen der Eggenbrechts.

Roman von Alexandra von Bosse.

Nachdruck verboten.

(Schluß)

Und Silvia, bis in die Lippen erblässend, starnte das leere Schmuckästchen ganz fassungslos an, hatte sie doch gar nicht Zeit gehabt, sich klar darüber zu werden, weshalb Wolf nachts in ihr Zimmer gedrungen war.

„Meine — meine Perlen — sind fort!“ stammelte sie.

„Tragen Sie die Perlen nicht immer an sich?“ fragte rasch vortretend Wolf und blickte dabei Silvia eindringlich an. Er hatte über den dünnen Nachtzug eine dunkle Hose und eine hübsche Kappe von grauem Tuch mit dunkelblauer Verschnürung angezogen und sah geschockt aus wie einer, der eben aus dem Schlaf geschreckt worden war.

Silvia verstand nicht gleich, was sie sollte, und schüttelte den Kopf.

„Nein! Sie waren im Koffer — in dem Etui da, und den Koffer hatte ich . . .“ sie brach ab, da sie sah, wie es zornig in Wolfs Augen aufblitzte und er dabei eine verzweifelte Geste mit den Händen machte, und blickte ihn fragend fassungslos und dann langsam begreifend an. Da rief schon der Referendar und hob anklagend die Rechte:

„Einbruch! Raub! Sofort muß das Haus alarmiert werden.“

„Mein Gott — ist es möglich? Wie entsetzlich!“ flagte Therese und schmiegte sich ängstlich an Branding.

„Aber wo ist denn der Einbrecher hingekommen?“ fragte die praktische Alice, sich umblickend. „Er müßte noch hier sein, denn die Tür zum Gang war ja verschlossen!“

„Sofort muß nachgeforscht werden!“ rief sehr energisch Branding. „Die Perlen müssen sich finden! Sogleich muß zunächst die Dienerschaft geweckt werden und . . .“ Er wollte an die Klingel. Da sagte plötzlich Wolf ganz ruhig:

„Die Perlen habe ich.“

Allgemeine, fassungslose Verblüffung folgte seinen Worten. Minutenlang stand alles sprachlos, und Silvia war schneebleich geworden, stützte sich mit beiden Händen auf die Lehne eines Stuhls; es schien, als würde sie ohnmächtig. Endlich stammelte Therese mit weit aufgerissenen Augen:

„Sie haben die Perlen . . .? Aber — wie — wie kommen Sie denn dazu?“

„Ganz einfach“, erklärte Wolf mit der Gelassenheit eines Verbrechers, der, nachdem er einmal gestanden hat, einsieht, daß es am geheiltesten ist, die volle Wahrheit zu sagen. „Sie wissen alle, daß ich der Perlen wegen nicht prozessieren wollte, wie ich mußte, wenn Silvia nicht freiwillig auf ihren Besitz verzichtete. Also benützte ich die günstige Gelegenheit und holte sie mir.“

„Himmelherrgott, da hat der verdammte Kerl doch noch die Wette gewonnen!“ entfuhr es Weltin halblaut, aber niemand gab auf seine Worte acht, weil nun Branding mit geballten Händen auf Wolf zutrat.

„Was haben Sie getan? Hier in dies Zimmer sind Sie eingedrungen bei Nacht! Haben den Koffer durchwühlt? Die Perlen geraubt? Herr —“ donnerte er, und Weltin schloß schnell die Tür nach dem Gange, damit von dem lauten Stimmenrauschen nicht noch mehr Schläfer geweckt wurden.

„Herr von Eggenbrecht, dafür werden Sie mir Rechenschaft geben!“ schloß Branding zornbebend und hob die Faust, als wollte er sich auf Wolf stürzen.

„Nein!“ rief plötzlich Silvias klare Stimme, und sie trat zwischen die Herren und hob abwehrend die Hand gegen Branding auf. „Nein“, wiederholte sie, „nicht Ihnen, Herr v. Branding, nur mir allein hat mein Vetter Rechenschaft zu geben. Niemanden als mir! Und ich — ich . . .“

Ihre Stimme versagte, solche Angst durchzitterte sie, weil sie fürchtete, es könnte zwischen Wolf und Branding irgendwann noch zu Beleidigungen kommen, die nur ein Zweikampf zu zähmen vermochte. Sie preßte die Linke auf das flatternde Herz, holte ein paarmal tief Atem, dann klang wieder klar ihre Stimme durch den Raum:

„Was geschehen ist, bleibt ganz allein meine und meines Bettlers Angelegenheit, niemand soll sich einmischen! Ich habe oft gewünscht und das auch ausgesprochen, man würde mir die Perlen gewaltsam nehmen müssen, weil ich sie freiwillig nicht hergeben dürfte. Heute ist nur geschehen, was ich wünschte.“

„Silvia!“ rief Wolf ganz leise aus.

Alles stand regungslos, wie gebannt, der alte Kammerherr und der Referendar aber sahen sich an und gleichzeitig formten ihre Lippen ein Wort: „Die Wette!“

Silvia aber hatte sich auf den leisen Anruf zu Wolf herumgewandt, legte ihre Hand auf seinen Arm, und ein mattes Lächeln glitt um ihre Lippen, als sie leise sagte:

„Wolf, ich vergebe — ich weiß ja, Sie haben es nur getan.“

„Ja, weil ich Dich liebe, Silvia! Weil ich Dich liebe!“ rief er, alles und alle ringsum vergessend. Und schon lag sein Arm um ihre Schultern, er zog sie an sich, die wohl zuerst zurückwich, dann aber wie erschöpft und in holden Scham ihre Stirn an seine Brust lehnte.

Sogar Weltin wurde durch diese plötzliche Wendung überrascht, aber sie gefiel ihm. Das war doch mal eine originelle Liebeserklärung und Verlobung! Therese faltete ganz sprachlos die Hände und sah Branding an, dessen finsternes Gesicht tief erschöpft war. Alice preßte die Lippen scharf aufeinander, zuckte dann die Achseln.

„Abgelaertetes Spiel!“ zischte sie ihrem Vater zu, der sich plötzlich darauf besann, daß er im Schlafruck war. Der Referendar machte erst ein sehr dummes Gesicht, dann sagte er langsam:

„Ja — ja muß man ja eigentlich gratulieren!“

„Getroffen!“ rief lachend Weltin. „Aber meine Herrschaften, das wollen wir uns für morgen aufsparen, wenn Sie alle einverstanden sind. Die Frau Baronin braucht jetzt vor allem Ruhe.“

Die Damen lächelten zustimmend.

„Ja, es ist spät“, meinte der Kammerherr.

„Nein, früh“, widersprach Weltin.

„Gehen wir!“ sagte der Referendar.

„Noch nicht!“ rief Weltin. „Meine Herrschaften, ehe wir das Zimmer verlassen, geloben wir einmütig unverbrüchliches Schweigen über alles, was heute nacht sich hier ereignet hat. Es darf kein Gerede darüber entstehen, darin sind Sie doch mit mir einig?“

Alle stimmten zu, wenn auch Branding bloß mit einer steifen Verbeugung und Alice nur widerwillig.

„Bravo!“ rief Therese. „Aber vergessen werde ich diese Nacht nie!“

„Es war ein reizendes Intermezzo!“ sagte Weltin, dann trat er auf Silvia zu, die mit gesenktem Blick neben Wolf stand, der ihre Hand fest in der seinen hielt.

„Gnädigste Frau, gestatten Sie, daß ich jetzt den Räuber Ihrer Perlen und Ihres Herzens verhaften und entführen? Auch er muß nach seinen Moritäten noch ein paar Stündchen schlafen — wenn er kann.“

„Ja, Graf Weltin, bitte, entführen Sie den Missräuber“, erwiderte Silvia aufblickend, und holde Röte überhaupte ihre Wangen, ein Lächeln teilte ihre Lippen, als sie Weltin rasch die Hand

reichte, die er an die Lippen zog. „Danke, Graf Weltin!“

„Dafür, daß ich ihn entführe?“

„Auch dafür, denn er muß schlafen. Sicher hat er in dieser Nacht noch gar nicht geschlafen.“

„Wie kann man, wenn man sein Glück sucht und findet?“ sagte Wolf, ergriff Silvias Hände und ihr mit schelmischem Lächeln in die Augen blickend, küßte er sie.

„Wenn man Perlen raubt!“ verbesserte Weltin.

„Gute Nacht, mein Lieb“, sagte Wolf, es sich versagend, sie auch auf den Mund zu küssen, weil so viele Augen auf ihnen ruhten.

„Nein, guten Morgen!“ verbesserte Weltin, nahm des Freundes Arm und zog ihn mit sich fort.

#### 24. Kapitel.

Zwei Jahre waren seit der denkwürdigen Nacht, die Hilde Eggenschreit's Hochzeit voranging, verflossen, und wieder wurde ein Fest ge-

In nächster  
Nr. der „Gebirgsblüten“  
beginnen wir mit dem Abdruck  
der interessanten Erzählung:

## „Der Schulreiter“,

Roman von Anny von Panhuys, den wir der  
Beachtung unserer geehrten Leserschaft empfehlen.

Hochachtungsvoll  
Verlag und Redaktion  
der „Waldburger  
Zeitung.“

feiert. Diesmal nicht im alten Herrenhause von Holten, sondern im Schlosse von Altentwied. Und diesmal war es nicht eine Hochzeit, die gefeiert wurde, sondern eine Taufe, die Taufe eines ersten männlichen Erben, den der Himmel dem glücklichen jungen Paar auf Altentwied geschenkt hatte. Der jüngste Eggenschreit erhielt bei der heiligen Handlung den alten Familiennamen Hans Joachim, und der lange Weltin wurde sein Vater.

Als Gäste waren viele nach Altentwied gekommen, die damals auch in Holten gewesen, darunter alle, die Zeuge der seltsamen nächtlichen Verlobung waren.

Weltin war mit seiner jungen Frau gekommen, der schönen Alice, in die er sich, wie er behauptete, in jener Nacht verliebt hatte, weil sogar die Papierwickel, die ihre Stirne umkränzt,

ihre Schönheit nicht hatten mindern können. Auch Therese war da, noch in Trauer. Sie hatte, bald nachdem Wolf seine Silvia heimgeführt, wirklich Leo Branding geheiratet, doch dieser war vor Jahresfrist ein Opfer seiner Forschungen geworden. So hauste die lebenslustige Therese jetzt ganz allein auf Stolzen, denn auch die alte Frau von Branding hatte ihres Sohnes Heimgang nicht lange überlebt.

Nachdem alle Gäste Altentwied wieder verlassen hatten, war nur Therese noch zurückgeblieben, die immer lieber in Altentwied weilte als in dem einsamen Stolzen. Es war ein warmer Herbstabend und sie saßen noch gemeinsam auf der Terrasse am Park und genossen die angenehme Ruhe nach dem Trubel der Festlichkeit.

„Hört, meine Lieben“, begann Therese das Gespräch, nachdem sie alle einige Zeit nachdenklich geschwiegen hatten, „der erste Junge ist nun da und Euer Glück vollkommen. Wißt Ihr, wem Ihr es zu verdanken habt?“

Und ehe Wolf oder Silvia sich das überlegen konnten, beantwortete sie selbst ihre Frage:

„Mir! Denn — erinnern Sie sich, Wolf — ich war es, der Sie zuerst darauf aufmerksam gemacht, daß Silvia die einzige passende Frau für Sie sein würde, wie ich auch Silvia damals versicherte, daß sie unbedingt ihren Vetter Wolf heiraten müsse.“

„Stimmt!“ gab Wolf lächelnd zu. „Ihnen also, verehrte Frau Therese, oder vielmehr Ihrem Scharfschlag verdanken wir unser Glück. Ihnen und — den Verlen!“

Silvia ließ ihre Hände losend über die Personenschnur gleiten, die sie, seit sie Wolfs Frau geworden, wieder immer an sich trug. Träumervisch schwieste ihr Blick in die Ferne, dann nickte auch sie zustimmend:

„Ja, gewiß, den Verlen auch . . .“ sagte sie leise, und noch leiser fügte sie hinzu:

„Den Verlen und — der Liebe!“

— Ende. —

## Geheimchriften und Postoerspörnis.

Von Hans Bourquin.

Nachdruck verboten.

Die Postosäze haben eine erschreckende Höhe erreicht, und man fragt sich, wie man wter sparen könne. Eine Hilfe in diesem Sinne bieten die Geheimchriften.

Wer sich mit diesen beschäftigt, lernt die „Punktiermethoden“ kennen. Durch ihre Anwendung läßt sich irgend ein Druckschriftenatz in einen Brief verwandeln; man kann gewissermaßen einen Brief einer Drucksache aufprägen. Wie wird das ausgeführt? Nehmen wir an, daß die Nachricht übermittelt werden soll: „Müller ist bankerott.“ Dann kann man auf folgende Weise „punktiere“. Man nimmt irgend einen gedruckten Text vor und sucht nun in diesem vom Anfang beginnend, zuerst ein großes M auf.

Dieses wird auf eine dem Empfänger bekannte Weise mit irgend einem kleinen Zeichen versehen und etwa dadurch gekennzeichnet, daß man unter dem Buchstaben einen kleinen Nadelstich anbringt. Dann punktiert man weiter das nächst vorkommende ü, darauf ein L, wieder ein L, und fügt entsprechend fort. Der Empfänger hält das bedruckte Blatt gegen das Licht und findet nun leicht die Buchstaben, die den geheimen Schriftatz ergeben. In einem bedeutsamen Werke über Geheimchriften findet sich die Bemerkung: „Der praktische Wert dieser Punktiermethoden liegt erstens darin, daß man unter Postoerspörnis Mitteilungen überliefert kann, . . .“ Dem gegenüber ist zu bemerken, daß die Postverwaltung derartige Umanwendungen von Drucksachen in Briefe, bezüglich von Briefen in Drucksachen, die zu einem niedrigen Postosatz befördert werden, ausdrücklich verbietet. Immerhin ist diese Methode der „Geheimchrift“ recht nützlich und interessant. Wo man schwer erkenntlich machen will, daß geheime Mitteilungen in einer Drucksache enthalten sind, würde sich die Anwendung der bekannten Nadelstiche weniger empfehlen, da diese leicht bemerkbar werden; man müßte dann weniger aufsichtliche Kennzeichen wählen.

Ist nun eine umfangreiche Nachricht zu übermitteln, zu der der Raum einer Postkarte nicht ausreicht, sodaß man das Porto für einen Brief auswenden, vielleicht gar für einen Doppelbrief bezahlen muß, so sind natürlich Schriften erwünscht, die wenig Raum einnehmen. Wer der Stenographie mächtig ist, kann viel Papier und Porto sparen, indem er eine Kurzschrift anwendet. Auch diese mag zu den „Geheimchriften“ zählen. Stenographische Zeichen sind ja oft wirklich „geheimnisvoller“, als es erwünscht ist, indem die Entzifferung der Schriftzeichen nicht selten dem Verfasser selbst einige Schwierigkeiten bereitet.

Eine nicht zu umfangreiche Nachricht, etwa diejenige von Müllers Bankerott, findet leicht auf einer Postkarte Platz, deren Porto immer um 25 Proz. niedriger ist als dasjenige eines Briefes. Aber eine Postkarte ist ein Schriftstück, dessen Inhalt der Postenlichkeit preisgegeben ist. Und hier empfiehlt sich nun die Anwendung der eigentlichen Geheimchriften, wodurch die Postkarte auch für vertrauliche Mitteilungen verwendbar wird. Es gibt zahllose Geheimchriften, und es sind dielebigste Bücher über sie geschrieben worden. Wir wollen hier zwei Arten vorführen, die einfach und doch recht braubar sind. Sie sind aus dem Gebiete der „Versehungen“ gewählt. Wieder soll der Satz: „Müller ist bankerott“ übermittelt werden.

Der Absender schreibt nun den Text der „Marschrift“ in folgender Weise auf:

M u l l e  
r i s t b  
a n k e r  
o t t A B,

wobei die 18 Buchstaben der Mitteilung 5 senkrechte und 4 waagerechte Reihen bis auf 2 Felder füllen, welche mit „Rieben“ beschrieben werden.

Darauf schreibt der Sendende diese Buchstaben in folgender Reihe ab:

4 5 12 13 20  
3 6 11 14 19  
2 7 10 15 18  
1 8 9 16 17

Die 1 links unten bedeutet, daß an erster Stelle der Geheimchrift das o stehen soll, das sich in der Marschrift unten links befindet. Dann folgt als zweiter Buchstabe in der Geheimchrift das darüber stehende a, und so fort. Die Marschrift wird also im Bizeps abgeschrieben; man bezeichnet diese Weise daher als „Bizepsmethode“.

Sauer ist ein Deutscher, der große Fabriken bei Brandenburg besitzt. In seiner Ehe war er mit der bekannten Sängerin Salvatini verheiratet.

### Neue deutsche Gesandte.

Berlin, 24. August. Zum deutschen Botschafter in Rom ist der Hamburger Senator v. Beerenberg-Goszler ernannt worden. Gesandter in Brasilien wird der bisherige Generalkonsul in Barcelona, Bleche, Gesandter in Argentinien wird der Gesandte und Ministerialdirektor Pauli aus dem Auswärtigen Amt. Legationsrat v. Nürnberg geht als Gesandter nach Kristiania. Ministerialdirektor Dr. Göppert, der bisherige Leiter der Friedensdelegation in Paris, kehrt in das Auswärtige Amt zurück.

Als Verlobte empfehlen sich:

**Jobanna Rauer**  
Kaufmann **Alfred Stief**

Freiburg i. Schlesien Ndr. Salzbrunn  
August 1920.

**Baumeister Alfred Hahn u. Frau Johanna,**

geb. Fuchs,

danken herzlichst für die zu ihrer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke.

Deutsch bei Grimma i. Sa. August 1920.

### Danksagung.

Allen denen, die uns während der Krankheit und bei der Beerdigung unseres lieben Gatten und guten Vaters ihre Liebe und Teilnahme bekundeten, sagen wir auf diesem Wege unser herzliches

„Gott vergelt's!“

**Familie Hoffmann,**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer guten Mutter,

der Witfrau

**Ernestine Einspänner,**

sagen wir allen herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor prim. Hörter für die trostreichen Worte, sowie den Hausbewohnern und allen welche Ihr das letzte Geleit gegeben haben.

Hermsdorf, den 24. August 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Trauerbriefe,**  
**Trauerkarten,**  
**Grabgesänge,**  
fertigt in kürzester Frist

Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

### Amtliches

#### Betr. Milchbelieferung.

Infolge der großen Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche kann der Kreis regelmäßige Milchversorgung nicht gewährleisten und sieht sich daher genötigt, die Milchbezugsmengen bis auf weiteres zu kürzen.

Auf Grund des § 5 Abs. 1 der Ausführungsbestimmungen über die Vollmilchverteilung vom 18. April 1918, Art. VI, S. 481 ff., wird unter Bezugnahme auf die Anordnung vom 25. Juli 1919, Art. VI, S. 982, hiermit bestimmt, daß bis auf weiteres und auch insofern als der Vorrat hierfür reicht, auf Milchkarten nachstehende Vollmilchmengen abzugeben sind:

Auf grüne Vollmilchkarte 1. Klasse für Wöchnerinnen, stillende Mütter und Kinder im 1. Lebensjahr 1 Str., auf blaue Vollmilchkarten für Kinder im 2. Lebensjahr  $\frac{1}{2}$  Str., auf weiße und grüne Milchkarten für Kranke  $\frac{1}{2}$  Str. Alle übrigen Milchkarten 1. und 2. Klasse können nur dann beliefert werden, wenn nach Belieferung der vorgenannten Karten noch Vorräte vorhanden sind.

Waldenburg, den 21. August 1920.

Der komm. Landrat.

### Zur Lage in Oberschlesien.

Berlin, 24. August. Soweit die „Voss. Zeitung“ unterrichtet ist, hat sich im oberschlesischen Industriegebiet, namentlich in Katowitz und Beuthen, seit Sonntag nichts geändert. In Oberschlesien, schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“, ist die Lage nach wie vor äußerst ernst. Allerdings haben die gewaltigen Zusammenstöße in den letzten Tagen etwas abgeebt. Das ist in den meisten Fällen dem Einschreiten der Entente-Kommission zu danken gewesen. Es soll anerkannt werden, daß sie auf die polnischen Friedensstürmer einen starken Druck ausgeübt hat, aber es könnte, so heißt es weiter, von deutscher Seite nicht anerkannt werden, daß die Aufgabe der Entente-Kommission damit beendet sein

sollte, daß sie sich daran beschreibt, lediglich die äußere Ruhe in den Städten Oberschlesiens zu bewahren. Der Friedensvertrag hat ausdrücklich festgesetzt, daß Oberschlesien bis zur Abstimmung deutsches Gebiet bleiben soll. Es ist Pflicht der Entente, die betreffenden Bestimmungen durchzuführen.

### Wettervorhersage für den 25. August:

Veränderlich, windig, kühl, auch Regen.

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. Münn, für Redaktion und Literatur: G. Anders, sämlich in Waldenburg.

### Ausserordentliche Sitzung.

Auf Grund des § 2 der Geschäftsordnung der Stadtverordneten-Versammlung vom 19. Dezember 1898 berufe ich hiermit, als das dem Lebensalter nach älteste Mitglied der Versammlung, die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung auf

Freitag den 27. August 1920, nachm. 5 Uhr, zu einer außerordentlichen Sitzung in den Stadtverordneten-Sitzungssaal im Rathaus ein, mit dem Bemerkern, daß die Nicht-erreichenen sich den geajteten Beschlüssen zu unterwerfen haben. Die Versammlung ist auf jeden Fall beschlußfähig, gleichviel wie groß die Zahl der Anwesenden ist. (§ 15 der Geschäftsordnung.)

#### Tagessordnung:

1. Wahl des Stadtverordneten-Borstebers, seines Stellvertreters und des 1. und 2. Schriftführers.
2. Wahl der Vorbereitungskommission und der Kommission zur Vorprüfung der städt. Haushaltspläne.

Waldenburg, den 21. August 1920.

**Der Altersvorstande.**  
E. Scharf, Stadtverordneter.

### Nieder Hermsdorf.

Gemeindeverordneten-Sitzung Freitag den 27. August 1920, nachmittags 4 Uhr, im Sitzungszimmer der evang. Schule II.

Tagessordnung: 1. Erlass einer Ordnung betreffend die Besteuerung der reichseinkommenssteuerfreien Einkommenssteile durch die Gemeinde. 2. Erlass einer neuen Lohnarbeits-Steuerordnung an Stelle der bisherigen Ordnung vom 5. Mai 1919. 3. Erlass eines II. Nachtrages zur Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer vom 15. Mai 1895. 4. Beschlussfassung über die der evangelischen und der katholischen Kirchengemeinde auf dem anzulegenden Gemeinde-Friedhof einzuräumenden Vergünstigungen. 5. Anlauf eines ca. 18 Morgen großen Grundstücks des hiesigen Gutsbezirks für den Gemeinde-Friedhof (falls bis zur Sitzung der endgültige Bescheid der Waisenhaus-Beratung eingetroffen ist). 6. Erklärung des eingeren Waldenburger Industriebezirks als einheitliche Gemeinde im Sinne des § 10 des Gesetzes über die durch innere Unruhen verursachten Schäden vom 12. Mai 1920. 7. Erhöhung des Kleidergeldes für die Polizeimachtmittel und den Gemeinde-Wachtmeister. 8. Erstattung der Umzugskosten an den Gemeinde-Baumeister. 9. Endgültige Anstellung des Polizei-Wachtmeisters Lorko als Ober-Wachtmeister. 10. Feststellung des von den Pflegelingen im Kinder-Walderholungsheim zu erledigenden Pflegeskostensatzes. 11. Anderweite Festsetzung der Bezüge des Schuldieners Körner. 12. Gesuch des Reichsverbandes der Kriegsbeschädigten um Lustbarkeitssteuer-Erlaub. 13. Schaffung eines Ortsausschusses für Jugendpflege. 14. Erweiterung der Kriegs-Familien-Unterstützungskommission durch Zuwahl von Mitgliedern des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten. 15. Wahl eines Mitgliedes des Gesundheitsausschusses an Stelle des verstorbenen Berginspektors Fries. 16. Bewilligung eines Beitrages für den Schles. Krüppel-Fürsorgeverein. 17. Gewährung eines Betriebszuschusses aus § 53 A. A. G. an die Gemeinde Ober-Hermsdorf für 1920. 18. Steuerniederschlägungen. 19. Kennzeichnungen. Nieder Hermsdorf, 21. 8. 20. Der Gemeindevorsteher.

Jüngerer Schuhmachergehilfe  
nur sauberer Arbeiter, sofort gesucht. Rich. Oel, Wasserstr. 2.

Einen Schuhmachergehilfen  
sucht Adolf Fischer, Hermsdorf, Endstation der Elektrischen.

**Frauen zum großen**  
können sich bald melden bei  
Rieck, Evangel. Friedhof.

### Eine Kontoristin.

perfekt in Buchführung u. Schreibmaschine, per 1. Septbr. gesucht.  
Karl Berner & Sohn,  
Ober Waldenburg.

Für meine Fischabteilung

**Fische ich eine**  
tückige  
**Verkäuferin.**

Friedrich Kammel.

Strebjamer junger Kaufmann,  
19 Jahre alt, sucht Stellung  
als Verkäufer in der Kolonialwaren- und Zigarrenbranche a.  
1. Oktober oder früher; derselbe  
übernimmt auch leichtere Kontorarbeiten, Angebote unter K. Z.  
in die Geschäftsstelle d. Btg. erb.

**Ein Klappzylinder,**  
Nr. 58, einmal gebraucht, billig  
zu verkaufen  
Hermannstraße 29, 3. Etage,  
2 Ltr.

Euche zum sofortigen Kauf  
**Gasthaus**

mit etwas Acker und Garten,  
wo Uebernahme bald oder zum  
1. Oktober d. J. erfolgen kann.  
Offerten an

Gastwirt W. Göllner,  
Buschau bei Königszelt.  
Empfehle mich zum Aufbauen

sämtlicher Sorten

### Teilen u. Raspeln.

Namentlich große Posten.

**Fr. Ullrich,**  
Fellenhauer mit Maschinenbetrieb,  
Landeshut i. Schles.



Schuhgut gibts heute  
viel an Zahl,  
für mich gibts einen nur:  
Erdal

### Schuhpulz

**Erdal**

schwarz - gelb - braun - rotbraun

Alleinhersteller: Werner & Mertz, Mainz

### Filialleiter gesucht!

Zur Uebernahme unserer zu errichtenden Zweigniederlassung in

#### Waldenburg und Umgebung

suchen wir geeignete, möglichst ortsansäßige Persönlichkeiten, Herren oder Damen. Dieselben müssen befähigt sein, den Verkauf oder Vertrieb unserer Apparate und die selbständige Leitung unserer Zweigstelle mit Erfolg durchzuführen zu können. Vorkenntnisse u. unbedingt kaufmännisches Wissen nicht erforderlich. Unser Fabrikat

### Wohlmuth's elektro-galv. Heilapparat

der bereits in ca. 22 000 Exemplaren überall eingeführt ist, bietet unseren Filialleitern vornehme, selbständige Existenz, großes Betätigungs-feld und hohes, sicheres Einkommen. Nur wirklich arbeitsfreudige Bewerber mit Kapital, welche möglichst über ein Ladenlokal, wenigstens aber bessere Wohnung verfügen, wollen sich melden.

**G. Wohlmuth & Co., Aktiengesellschaft,**  
Fabrik elektro-galvanischer Apparate,  
Dresden-A., Bürgerwiese 22.

# Zurückgekehrt Dr. Peritz, Gottesberg.

Fachmännische Ausführung  
von Reparaturen  
an Orchestriens, Klavieren und Harmoniums  
aller Fabrikate, sowie  
Notenlieferung für sämtliche  
Werte  
nimmt entgegen  
M. Tautz, "Goldenes Schwert",  
Waldenburg, Ring 5.

Empfehle preiswert  
meine  
gute Werkstatt für Straßen-  
Gesellschafts- { Stiesel,  
Sport-  
Neuheiten in Damen-Schuhen,  
genaue Berücksichtigung der Füße.  
: Sachgemäße Beratung :  
bei Fußleiden jeder Art.  
Gratis-Auskunft  
erteilt:  
Alfred Pause, Schuhmacherstr., Hermannsdorf,  
Ecke H. Haltest. Vorwärtschütte,  
für orthopädische und moderne Arbeiten.  
Reparaturen.  
Moderne Muster gern zu Diensten.

## Zigarettentabak!

Prima langäseriger heller Zigarettentabak in 50 g. Kartons  
direkt ab Fabrik zum Preise von Mk. 150.— per Kilo ab Köln  
in Nachnahmepaketen zu 5 kg versenden

Berkowicz & Co., Zigarettenfabrik, Köln-Süd.

Achtung!  
Weiß-Stückkalk  
und  
Düngekalk  
hat bald in größeren Mengen  
abzugeben  
H. Menzel, Kalkniederlage,  
Dittersbach.

Fußbodenlackfarbe  
in Friedensqualität,  
Oelfirniß, Terpentin,  
Pflanzenleim,  
Möbellack,  
Pinsel und Bürsten,  
Schablonen.  
Schloss-Drogerie,  
Ober Waldenburg. Tel. 804.

## Nerben-Nahrung! "Nervobis".

Bei Blutarmut, Nervosität, Schwäche  
vorzüglich bewährt. Verzehrt empfohlen.  
Garantiechein: durchaus unbedenklich. Ver-  
such. Sie, Sie werden aufs sein. 1 Doie  
5.— 3 Doie 18,50 M.— Porto extra.  
H. L. in G. schreibt: "Ihre leiste  
Sendung erhalten, bin sehr zufrieden. Bin  
viel frisch. u. kräftig.; es ist überraschend,  
wofür ich Ihnen sehr dankt. Werde es  
weiter empfehl." Apotheker R. Möller  
Nachf., Berlin. B. 78, Turmtrasse 5.

## Geschäftslokal

in verkehrsreicher Gegend (gute  
Lage) gesucht. Ges. Öfferten  
u. N. L. 51 in die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung erbeten.

8000 Mark  
hinter 15000 Mk. Sparflasengeld,  
Feuertage 90000 Mk., auf Haus-  
grundstück per 1. Oktober geliehen.  
Näheres in der Geschäftsschule  
dieser Zeitung.

## Union-Theater

Dienstag bis Donnerstag  
das große indische Abenteuer des be-  
rühmten

## Joe Deeb's: Die Pantherbraut.

4 spannende Akte.

Karl Auen als Detektiv,

Ferner:

## Die Liebe der Sklavin!!!

Eine Tragödie aus dem Orient in 5 Akten.

Achtung! Achtung! Achtung!

## Große Geld-Lotterie

zu Gunsten der Heilanstalten.

Ziehung 9. 10., 11. Septbr.

gewinnabsp. 250000 m.

Hauptgewinn 75 000 "

Hauptgewinn 30 000 "

Hauptgewinn 20 000 "

Hauptgewinn 10 000 "

usw.

10836 Gewinne

Loje versendet in jeder Anzahl  
auch gegen Nachnahme zum  
Preise von Mk. 4.— incl. Liste.

Lotterie-Börse, Hamburg 33

H. Pörsch

## Feste Versand-Kartons

in allen Größen  
stehen billig zum Verkauf.

Georg Schmidt,  
Zigaretten-Spezial-Geschäft.

## die größte, beste und billigste Reparatur- Werkstatt für sämtliche Rähmaschinen befindet sich nur bei Mech. Jubt,

Spezial-  
Reparatur-Werkstatt,  
Aristeistraße 4, hinterh.  
Sämtliche Reparaturen werden  
nur vom Fachmann selbst aus-  
geführt.

## Gummiwaren

Spülapparate, Frauentropfen  
und ähnliche Frauenartikel  
Antragen erbeten. Sanitätshaus  
Heusinger, Dresden 98, Am See 37.

Schillerbaude Waldenburg.  
Mittwoch den 25. August:

Großer  
Familienkaffee.  
Von 4 Uhr ab:  
Musikalische Unterhaltung.  
Es laden ergebenst ein  
P. Franke u. Frau.

## Naturtheater.

Am Mittwoch, falls es regnet  
am Donnerstag, nachm. 1/2 Uhr  
zum letzten Male:  
Der Froschkönig und der  
eiserne Heinrich.  
Katze und Maus,  
der Tigerkampf.  
Eintritt für Kinder 20 u. 50 Pf.  
für Erwachsene das Doppelte.

## Homöopathie!

Heilbehandlung innerer und äußerer Leiden beiderlei  
Geschlechts.

Schölz, Waldenburg, Gasthof zur Stadt Friedland.  
Sprechstunden 9—1, 3—5.

## Orient-Theater.

Nur 3 Tage!  
Dienstag bis Donnerstag:  
Das große Doppelschlager-Programm!

## Lotte Neumann

in:  
Die Hochzeit der  
Kissilda Mediadores!!!

Filmschauspiel in 4 Akten.

## Leontine Kühnberg

in dem großen Filmwerk:

## Ich klage an!!!

Filmroman in 5 Akten.

Es wird gebeten, die Anfangs-Vorstellung  
zu besuchen!

Achtung!!! Zirkus Buffalo kommt!!!

## Apollo-Lichtspiele

Dienstag bis Donnerstag:  
Ein gewaltiges Riesen-Programm!

11 Akte.

11 Akte.

## „In den Krallen der Sünde.“



Hauptrolle: Rita Clermont.

Als zweiter Schlager der italienische Kunstmil:

## „Der Herr des Lebens.“

Wilhelm Klitsch — Liane Haidt.

Des langen Programmes wegen  
Anfang pünktlich 5 1/4 Uhr.  
Jugendliche machen sich strafbar, wenn sie sich Ein-  
laß zu dieser Vorstellung verschaffen.